



Liefverträge für Zuckerrüben sind wieder gefragt. Für das laufende Jahr 2024 wurden 44.300 Hektar Anbaufläche kontrahiert.



Der Bestand der beiden heimischen Zuckerfabriken ist gesichert.

HANS MAAD

In deutlich entspannter Stimmung eröffnete Ernst Karpfinger, Präsident des Rübenbauernbundes für NÖ und Wien, die diesjährige Generalversammlung der Genossenschaft am Mittwoch, den 6. März, im Wiener Raiffeisenhaus. Nach den schwierigen Jahren seit der 2017 erfolgten weitgehenden Liberalisierung der EU-Zuckermarktordnung sei nun „der Zeitpunkt gekommen, sich zu freuen“, so Karpfinger.

Teilhaben an der erfreulichen Entwicklung im Zuckersektor wollte deshalb auch eine größere Zahl an Ehrengästen, allen voran Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und der oberste Vertreter der Agrana-Eigentümer, Raiffeisen-Generalanwalt Erwin Hameseder. Aus Bayern angereist war Helmut Friedl, der Vorsitzende des Bayerischen Zuckerrübenanbauverbandes. Weitere Grußworte entrichteten LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, der Abgeordnete zum EU-Parlament Alexander Bernhuber sowie Christian Konrad, Obmann der Steirischen Rübenbauerngenossenschaft.

#### Guter Preis, mehr Fläche

Nach Jahren mit Überangebot und Preisverfall habe sich der Zuckermarkt seit der Ernte 2022 wieder stabilisiert, berichtete Karpfinger. Durch die Ausgewogenheit von Angebot und Nachfrage

## Ukraine-Zucker ist für die Bauern ein Stimmungskiller

Die Botschaft auf der Generalversammlung des Rübenbauernbundes für Niederösterreich und Wien war klar und deutlich formuliert: Trotz Problemen mit Importzucker aus der Ukraine oder dem Verbot mehrerer Pflanzenschutzmittel in der EU – Zuckerrübenanbau lohnt sich wieder.

sei ein Preisniveau erreicht worden, unter dem es sich wirtschaftlich wieder lohnt, Zuckerrüben anzubauen. Das erkenne man auch an den deutlich gestiegenen Kontrahierungsflächen für das Anbaujahr 2024.

#### Leopoldsdorf gesichert

Mit 44.300 Hektar kontrahierter Rübenfläche sei ein Niveau erreicht worden, mit dem die Versorgung der beiden heimischen Zuckerfabriken gesichert sei. Die Debatte um die Schließung der Fabrik Leopoldsdorf sei damit endgültig ad acta gelegt, so der Rübenbauern-Präsident.

#### Ukraine-Zucker bereitet Sorgen

Sorge bereitet den Rübenbauern das rasch zunehmende Importvolumen von Zucker aus der Ukraine. Spielte das Land vor dem gegenwärtigen Krieg am europäischen Markt praktisch keine Rolle, sind nun, begünstigt durch das gut gemeinte, von der EU zugestandene Freihandelsabkommen, die Importe gewaltig angestiegen.



Agrana-Manager Norbert Harringer und Stefan Büttner mit Helmut Friedl aus Bayern und Rübenbauern-Präsident Ernst Karpfinger.

Eine nach Auffassung der Rübenbauern falsch verstandene Solidarität der EU-Kommission habe in der Ukraine eine massive Ausweitung der Anbauflächen ermöglicht. Für das kommende Jahr 2024/25 könnte das Lieferpotenzial der Ukraine auf bis zu 1 Mio. Tonnen Zucker ansteigen. Das scheint im Verhältnis zur Jahresproduktion der EU-27 von 15 bis 16 Mio. Tonnen zwar nicht so viel, die Auswirkungen auf den Zuckerpreis sind aber gravierend. Besonders nachteilig für Agrana ist, dass der Ukraine-Zucker zuvorderst in deren Einzugsgebiet auf den Markt kommt.

Marktstörungen sind bereits heute an der Tagesordnung.

#### Umdenken in EU-Kommission

Aufgrund monatelanger Interventionen hat die EU-Kommission nun eingelenkt und zumindest für das Jahr 2024 Maßnahmen beschlossen, die bei Überschreiten der durchschnittlichen Importmengen aus 2022 und 2023 wieder Zölle für Importzucker auslösen. „Es ist ein erster, gemeinsamer Teilerfolg der europäischen Rübenbauernverbände, der europäischen Zuckerindus-

trieverbände und nicht zuletzt von Landwirtschaftsminister Totschnig, dass ein Umdenken der Europäischen Kommission erwirkt wurde und die Importmenge auf ein vertragliches Maß reduziert werden soll“, zeigt sich Karpfinger zufrieden. Nun liege es an der Kommission, dieser Maßnahme rasch Taten folgen zu lassen. Andernfalls sei zu befürchten, dass die Ukraine die Importe bis zur vorgesehenen Überprüfung im Juni 2024 massiv steigern und damit diese Maßnahme zu spät greifen könnte.

#### Doppelbödiges Pflanzenschutz-Politik

Einen weiteren Etappenerfolg konnte Karpfinger von der Pflanzenschutz-Thematik berichten. Der Verordnungsentwurf der EU-Kommission, der eine Halbierung der Pflanzenschutzmittel bis 2030 vorgesehen habe, sei nun endgültig vom Tisch. Der zunächst unter massivem Mitwirken auch von Alexander Bernhuber vom EU-Parlament abgewiesene Verordnungsentwurf wurde nun – auch gestützt durch

die Bauernproteste – von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen endgültig zurückgezogen. Es sollen nun weitere Gespräche unter Einbindung aller Interessenverbände – somit auch der Landwirtschaft – aufgenommen werden, um einen praxistauglichen Entwurf auszuarbeiten. Karpfinger: „Wenn die EU-Kommission tatsächlich Interesse an einer Selbstversorgung Europas auch mit Zucker hat, dann brauchen wir auch gewisse Werkzeuge zum Schutz unserer Kulturpflanzen.“ Seit 2019 sei den Rübenbauern rund ein Viertel der Pflanzenschutzmittel aufgrund strengerer Auflagen entzogen worden. Gleichzeitig öffne die EU-Kommission die Türen für Importware, für die es kaum Auflagen gebe, kritisierte Karpfinger die bisherige Vorgangsweise der EU-Kommission als „doppelbödig“.

#### In Brüssel wurde Bogen überspannt

Die Bauernproteste in Europa haben deutlich gemacht, dass in den vergangenen Jahren der Bogen überspannt wurde und sich die Landwirtschaft schikaniert und unverständlich fühlen. „Europa muss wieder mehr auf die eigene Wirtschaft schauen und auch den Fokus auf die Versorgungssicherheit legen. Die bevorstehenden EU-Wahlen sowie die nationalen Wahlen können dabei helfen, dass sowohl das EU-Parlament als auch die EU-Kommission mit Vertretern besetzt werden, die diese wichtigen Themen vorantreiben“, so Karpfinger.

## Weidezaunbau für eine erfolgreiche Saison

Mit dem Projekt „Weideland in NÖ“ wurden laut Helmut Riegler-Zauner von der LK Niederösterreich in den vergangenen Jahren mehr als 2.600 Hektar neue Weideflächen unterstützt.

„Beweggründe für die Weideerrichtung gibt es viele, allen voran die Arbeitserleichterung oder das Erfüllenvon Bio-Kriterien, auch die Entwicklung eines neuen

Betriebszweiges oder die Direktvermarktung von Weidefleisch. Was aber besonders auffällt ist, dass viele Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger vor allem Freude und Spass an der Tierhaltung mit Weide haben.

Um allen Interessierten einer Weideerrichtung auch heuer wieder einen guten Start in die Weidesaison zu ermöglichen, hat Riegler-

Zauner wieder einen Weidezaunbau-Fachtag organisiert. „Dieser Fachtag wird in Zusammenarbeit mit einer Weidezaunbaufirma angeboten, um im ersten Teil theoretisches Wissen über die Anlage von Weiden und die Errichtung von versetzbaren oder fixen Weidezäunen mit der richtigen Erdung und Zaunqualität zu vermitteln und dieses Wissen anschließend

praktisch im Weidezaunbau umzusetzen.“

Der Fachtag findet am Dienstag, 26. März, von 8.45 bis 13 Uhr im Tierzuchtpraxisraum der LFS Edelfhof bei Zwettl statt. Preis pro Person: 15 Euro. TGD-Anerkennung: 1 Stunde; Anerkennung ÖPUL 2023-BIO: 2 Stunden. Anmeldung erbeten bis 22. März telefonisch unter 05 0259 23200 oder via [noe.lfi.at](mailto:noe.lfi.at).



Der Fachtag Zaunbau bietet Profi-Tipps zum Errichten von Zäunen.